

Jahresbericht 2012

1. Geld stinkt nicht – aber ist es gesund für die Umwelt?

Ein Blick auf die börsenkotierten Unternehmen der Schweiz zeigt, dass sie sich in verschiedenster Hinsicht unterscheiden – zum Beispiel in der Grösse ihres ökologischen Fussabdrucks. Da sind einerseits die Energieproduzenten, die riesige Stauseen bauen, im Ausland in Kohlekraftwerke investieren oder radioaktive Abfälle produzieren, welche uns noch viele Jahrhunderte beschäftigen werden. Andererseits gibt es die Finanzdienstleister, die für ihren Betrieb nur ein paar Bürogebäude mit elektronischen Geräten brauchen.

Den Elektrizitätsproduzenten haben Bundesrat und Parlament unter dem Eindruck der Atomkatastrophe von Fukushima eine Wende verordnet, mit dem Ziel einer sicheren und umweltverträglichen Energieversorgung. Dies ist eine grosse strategische Herausforderung – nicht nur für die Schweizer Politik, sondern auch für Schweizer Unternehmen.

Dass der neue politische Konsens in der Wirtschaft noch nicht überall seinen Niederschlag gefunden hat, bewies ausgerechnet das vom Kanton Graubünden kontrollierte Unternehmen Repower (ehem. Rätia Energie): Seine Absicht, am geplanten Kohlekraftwerk in Italien festzuhalten, zeugt von einer bedauerlich rückwärtsgewandten Strategie.

Viel lobenswerter hingegen sind – auf den ersten Blick – die Klimastrategien der grossen vier Finanzdienstleister Credit Suisse, UBS, Swiss Re und Zurich Insurance Group. Alle haben sie – zum Teil seit langem – Klimaschutzmassnahmen in ihre betrieblichen Abläufe integriert und leisten damit ihren Beitrag zur Verminderung der CO₂-Produktion.

Doch sind Finanzdienstleister wirklich so viel sauberer als Energieproduzenten? Was geschieht mit all dem Kapital, das Banken und Versicherungen anvertraut bekommen? Ob direkte Investitionen, Finanzierungen, Börsengänge oder andere

Geschäfte: deren Wirkung auf Klima und Umwelt – im Guten wie im Schlechten – ist ungleich gewichtiger als die betrieblichen Auswirkungen. Kohlebergbau und -kraftwerke oder Solartechnologie? Biolandwirtschaft oder Monokulturen mit Grosseinsatz von Pestiziden? Leider werden diese Entscheidungen noch nicht einbezogen bei der Bewertung der Nachhaltigkeit der Unternehmen.

Um diese versteckte Seite der Finanzwirtschaft ins Blickfeld zu rücken, hat ACTARES 2012 bei den Finanzdienstleistern entsprechende Fragen gestellt und eine Studie zur Investitionspolitik der grossen Schweizer Versicherungsunternehmen gestartet, die aufzeigen soll, wie stark jeder investierte Franken die Umwelt belastet. Dadurch wird ein viel realistischeres Bild der Klimabelastung durch Versicherungen zur Verfügung stehen.

2. Generalversammlungen

2.1. Alpiq und Repower

Bei den Energieversorgern Alpiq und Repower (ehem. Rätia Energie) forderte ACTARES den Verzicht auf das von Repower geplante Kohlekraftwerk in Italien. Alpiq besass damals noch 25 % von Repower. Der durch neue Kohlekraftwerke verursachte CO₂-Ausstoss würde etwa 40 % des gesamten CO₂-Ausstosses der Schweiz entsprechen.

ACTARES kritisierte bei Alpiq ausserdem, dass bei den Neuwahlen in den Verwaltungsrat nur Männer zur Wahl standen.

2.2. Credit Suisse

ACTARES lobte Credit Suisse für die weltweite Treibhausgasneutralität ihrer Standorte, forderte aber, dass diese vorbildliche Politik auch auf Investitionen und Finanzierungen angewendet wird. Credit Suisse gehört nämlich laut einer Studie von Banktrack zu den zehn grössten Kapitalgebern der Kohleindustrie.

Positiv wertete ACTARES auch, dass die Bank ihre Richtlinien für sensible Geschäftsbereiche weiterentwickelt und zusammen mit andern Banken eine Arbeitsgruppe gebildet hat, um Wege zu finden für die Umsetzung der UN Guiding Principles for Business and Human Rights.

2.3. Holcim

In Guatemala schwelt ein Konflikt mit der lokalen Bevölkerung, den ACTARES zur Sprache brachte. Holcim ist mit 20 % am Projekt einer Zementfabrik und eines Steinbruches beteiligt. Die andern 80 % hält Cementos Progreso, eine Fir-

ma im Besitz einer einflussreichen guatemaltekischen Familie. Die Bevölkerung wird nicht ernst genommen, bedroht und eingeschüchtert. ACTARES verlangte von Holcim, mit allen Mitteln auf eine Lösung hinzuwirken. (Siehe auch Abschnitt 3.1. weiter unten.)

2.4. Nestlé

Der Nachhaltigkeitsbericht von Nestlé wurde stark verbessert und lässt kaum mehr Wünsche offen. Das Unternehmen ist aber weiterhin in zahlreiche Gerichtsfälle verwickelt: von der angeblicher Vermarktung nicht-konformer Kondensmilch in Kamerun bis zum Vorwurf des Verkaufs von irreführend etikettierter Kinder-nahrung in Kalifornien. Erfreut ist ACTARES hingegen über die neue Zusammenarbeit zwischen Nestlé und der Fair Labour Association – ein wichtiger Schritt hin zu einer Beendigung der Kinderarbeit auf Kakaoplantagen.

2.5. Novartis

Mit dem von Novartis gewählten Vorgehen beim Abbau der Arbeitsplätze in Nyon und Basel wurde viel Geschirr zerschlagen. ACTARES begrüßte zwar, dass eine Lösung gefunden werden konnte, kritisierte aber, dass Novartis nicht von Anfang an das Gespräch mit den Betroffenen gesucht hatte.

ACTARES stellte ausserdem Fragen zur Auslagerung von klinischen Studien an externe Organisationen und fragte, ob bei allen involvierten Patientinnen und Patienten die gleichen Standards angewendet würden. Die Antwort erfolgte ziemlich summarisch und war mit dem Angebot für ein Gespräch mit dem Leiter der Pharmasparte, David Epstein, verbunden. (Siehe auch Abschnitt 3.2. weiter unten.)

2.6. Roche

ACTARES konnte Roche für seine exzellente Nachhaltigkeits-Berichterstattung loben, die auch vom Dow-Jones-Nachhaltigkeitsindex und vom Schweizer Verband umweltbewusster Unternehmen Öbu ausgezeichnet wurde. Fragen zur Einhaltung von weltweiten Standards zum Schutz von Patientinnen und Patienten bei der Auslagerung von klinischen Studien wurden zufriedenstellend beantwortet.

Weiterhin völlig inakzeptabel ist hingegen die Höhe der Vergütungen, die an der Unternehmensspitze jedes normale Mass weit übersteigen.

2.7. Swiss Re

Swiss Re ist Mitglied bei verschiedensten Organisationen, die sich in der Klimapolitik engagieren, und übernimmt deren Verpflichtungen. Bei der weltweiten Erhebung zum CO₂-Ausstoss, dem Carbon Disclosure Project (CDP), steht Swiss

Re sogar mit an der Spitze. ACTARES wies aber darauf hin, dass das CDP sich hauptsächlich auf die CO₂-Auswirkungen des Betriebs bezieht, während bei den Investitionen der als nachhaltig ausgewiesene Teil nur 0.3 % ausmacht und zudem seit 2008 um fast 40 Prozent gesunken ist. Hier besteht Handlungsbedarf.

Auf die Kritik von ACTARES am tiefen Frauenanteil im Verwaltungsrat (eine von elf) reagierte Swiss Re mit dem Hinweis auf eine Verbesserung bei den Wahlen 2013.

2.8. Syngenta

ACTARES verlangte von Syngenta, bezüglich des hochgiftigen Herbizids Paraquat eine "zero misuse"-Politik zu betreiben und die oft wenig gebildeten Benutzer in Entwicklungsländern besser zu schützen. Mit Blick auf die kürzlich erfolgte Verurteilung von Monsanto wegen Gesundheitsschäden durch ein Herbizid sprach ACTARES von einer tickenden Zeitbombe. ACTARES begrüßte, dass Syngenta sich Rat von verschiedenen internationalen Menschenrechtsinstitutionen holen will, mahnte aber zu einer schnelleren Gangart.

2.9. UBS

ACTARES lehnte die Decharge für die leitenden Organe ab, weil nach dem Verlust von 1,8 Milliarden Franken durch mangelhaft beaufsichtigte Händler noch nicht klar sei, wie interne Kontrollmechanismen solche Vorkommnisse künftig verhindern könnten.

Kritisiert wurden auch die zu hohen Vergütungen auf oberster Führungsebene und die Weigerung, die UBS-Richtlinien zum Umgang mit sensiblen Geschäften zu veröffentlichen.

Enorme Widersprüche sieht ACTARES im Klimabereich: eine lobenswerte Klimapolitik im Betrieb und bei Investitionen in Immobilien stehen einer 50-prozentigen Zunahme bei der Finanzierung der Kohleindustrie zwischen 2005 und 2010 entgegen. Eine glaubwürdige Klimapolitik ist nur mit einem Ausstieg aus der Kohle zu erreichen.

2.10. Zurich Insurance Group

Während Jahren schien das Thema Klima bei Zurich Insurance Group (vormals Zurich Financial Services) keine Priorität zu haben. Dieses Jahr konnte ACTARES feststellen, dass sich etwas bewegt: Im Herbst 2011 war eine Klimastrategie formuliert worden, mit einer geplanten Umsetzung im Jahr 2012.

Trotzdem musste ACTARES darauf hinweisen, dass Zurich in vielem noch hinterherhinkt: So ist die Firma weder Mitglied der Schweizer Climate Group, noch

hat sie sich auf die UN Principles of Responsible Investment verpflichtet. Zudem wurden ihre Antworten zum Carbon Disclosure Project nicht zur Veröffentlichung freigegeben. Gänzlich fehlt bei der Zurich eine Klimapolitik zu den Investitionen.

3. Dialog mit Unternehmen im Nachgang zu den Generalversammlungen

3.1. Gespräch mit Holcim: Konflikte in Guatemala und Indien

Holcim-CEO Bernard Fontana und die Nachhaltigkeitsverantwortliche Ruksana Mirza erklärten ACTARES in einem persönlichen Gespräch, wie die Firma mit sozialen Problemen umgeht. Im Fall von Guatemala (siehe Abschnitt 2.3. weiter oben) versprach Holcim, Druck auszuüben zugunsten einer einvernehmlichen Lösung mit der lokalen Bevölkerung. Zur Kritik an der hohen Zahl von langjährigen LeiharbeiterInnen in Indien erklärten Fontana und Mirza, dass dies ein von früheren Besitzern übernommenes Problem sei. Mit klar nachvollziehbaren und öffentlichen Regeln zur Einstellung von Leiharbeiterinnen und -arbeitern sollen solche Probleme in Zukunft vermieden werden. ACTARES erhielt den Eindruck, dass Holcim ernsthaft an Lösungen interessiert ist.

3.2. Gespräch mit Novartis: Ausgelagerte klinische Studien

Der Leiter der Division Pharma, David Epstein, erklärte ACTARES bei einem persönlichen Treffen, dass es sich nicht vermeiden liesse, einen Teil der klinischen Studien auszulagern, etwa bei Kapazitätsengpässen oder weil gewisse Länder Studien vor Ort verlangten. Er versicherte aber auch, dass 60 bis 70 Prozent aller klinischen Studien durch Novartis selbst durchgeführt würden und dass überall die gleichen strengen Standards gelten (siehe auch Abschnitt 2.5. weiter oben).

4. Themen im Fokus

4.1. Frauenvertretung in Verwaltungsräten

Das Thema Frauenvertretung in Managements und Verwaltungsräten ist dieses Jahr von Schweizer Medien prominent behandelt worden. Auch in den EU-Behörden wurden Frauenquoten für Aufsichtsgremien von kotierten Unternehmen diskutiert. Damit ist ein Anliegen ins öffentliche Bewusstsein gerückt, für das sich ACTARES seit vielen Jahren einsetzt. Bei Neu- und Ersatzwahlen in Verwaltungsräte akzeptiert ACTARES männliche Kandidaten nur dann, wenn gleichzeitig der Frauenanteil verbessert wird.

4.2. Entlassungen bei Serono

Bei der Übernahme von Serono hatte Merck versprochen, dass der Genfer Sitz erhalten bleibe. Für manche Aktionärinnen und Aktionäre war dies eine wichtige Bedingung, der Übernahme zuzustimmen. Dieses Jahr entschied sich Merck jedoch, den Genfer Sitz trotzdem zu schliessen. ACTARES hat gegen diesen Wortbruch protestiert und die Firma an ihre soziale Verantwortung erinnert.

4.3. Eidgenössische Initiative „gegen die Abzockerei“

ACTARES unterstützt die Volksinitiative „gegen die Abzockerei“, weil sie konsequenter als der Gegenvorschlag auf eine gute Unternehmensführung pocht. Die Initiative führt einige zwingende Bestimmungen ein, etwa zur Wahl des VR-Präsidentsiums oder zur Bewilligung der Vergütungen durch die Generalversammlung. Sie enthält zudem Strafbestimmungen für die Missachtung der neuen Regeln. Pensionskassen müssen zukünftig zwingend abstimmen und darüber berichten.

Der Geschäftsführer von ACTARES, Roby Tschopp, hat bereits im Jahr 2012 an verschiedenen Diskussionsveranstaltungen teilgenommen: zwei von Ethos Académie in Zürich und Genf sowie eine weitere bei der SIX Swiss Exchange (Schweizer Börse) in Zürich.

5. Partnerschaften, Projekte

5.1. Zusammenarbeit mit zCapital.

Für die Ausgabe von Abstimmungsempfehlungen arbeitet ACTARES im 2013 neu mit dem Zuger Vermögensverwalter zCapital zusammen. Die Empfehlungen zu den 20 Unternehmen im Swiss Market Index (SMI) erarbeitet ACTARES weiterhin selbst. Von zCapital werden weitere Abstimmungsempfehlungen zu über hundert zusätzlichen Unternehmen übernommen, beruhend auf einem detaillierten Good-Governance-Rating.

5.2. Studie Versicherungen, in Zusammenarbeit mit ARPIP und Inrate

Die grössten Schweizer Versicherungen halten Investitionen von mehreren Hundert Milliarden Franken. ACTARES möchte die CO₂-Bilanz dieser Investitionen ermitteln. Die Agentur Inrate wird dafür ein Modell entwickeln. Das Resultat soll die Versicherungen dazu animieren, eine Vorreiterrolle beim umweltverträglichen Investieren einzunehmen. Die Studie wird ko-finanziert vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) und der Fondation Gelbert in Genf.

5.3. Studie Pensionskassen, in Zusammenarbeit mit Ecos

Zusammen mit dem Beratungsunternehmen Ecos will ACTARES das Abstimmungsverhalten von Pensionskassen an Generalversammlungen untersuchen: Wie viele von ihnen stimmen aktiv ab? Nach welchen Kriterien stimmen sie ab? Spielen Nachhaltigkeitsüberlegungen eine Rolle? Eine Vorstudie zur Klärung praktischer Fragen rund um diese komplexe Fragestellung wurde 2012 abgeschlossen. Ecos und ACTARES suchen nun Mittel für die Finanzierung der Studie.

6. Interna

6.1. Mitgliederzahlen

Ende Jahr 2012 zählte ACTARES 1'272 Mitglieder, wovon 25 juristische Personen. Erfreulich ist, dass ACTARES immer mehr auch für öffentlich-rechtliche Institutionen attraktiv wird. Neben der Stadt Lausanne, die schon länger Mitglied ist, sind in diesem Jahr auch die Gemeinden Carouge, Onex und Le Locle beigetreten.

6.2. Arbeit von Vorstand und Büro

Der Vorstand traf sich in diesem Jahr sechs Mal, das Büro (der Ausschuss des Vorstandes) weitere sieben Mal. Die Zusammensetzung von Vorstand und Büro blieb unverändert und wurde an der Mitgliederversammlung im September bestätigt. Von den zehn Mitgliedern sind je fünf Frauen und Männer; sechs kommen aus der Westschweiz und vier aus der Deutschschweiz. Mitglieder des Büros sind Rudolf Meyer, Präsident, und Caroline Pirenne, Vizepräsidentin, sowie Geschäftsführer Roby Tschopp.

6.3. Arbeitsgruppen

Zwei neue Arbeitsgruppen wurden gegründet – zu den Themen Gleichstellung sowie zu Versicherungen und Banken. Weiterhin aktiv sind die Arbeitsgruppen, die Abstimmungspositionen erarbeiten und sich mit den Themen Kommunikation, Aktienrecht sowie mit weiteren Branchen und Firmen beschäftigen.

6.4. Geschäftsstelle

Drei Personen teilten sich dieses Jahr 160 Stellenprozente: Roby Tschopp (Geschäftsführung), Irmgard Langone (Buchhaltung, Mitgliederbetreuung und Aktienstimmendelegationen) und Roger Said (Fundraising, Kommunikation). Auf Ende Jahr ist die Genfer Geschäftsstelle umgezogen von der Rue de Varem-

bé bei der Place des Nations in die Maison des Associations, wo viel Potenzial für Synergien besteht. Die neue Adresse: ACTARES, Case postale 161, 1211 Genève 8. Telefon 022 733 35 60, E-Mail info@actares.ch.

6.5. Kommunikation und Mitgliederwerbung

2011 hatte ACTARES die Website komplett überarbeitet und ist seither auch auf sozialen Netzwerken präsent. Dieser Trend hin zur elektronischen Kommunikation setzte sich 2012 bei den Inseraten fort. Statt auf gedruckte Werbung wurde vermehrt auf Online-Werbung gesetzt.

ACTARES wird unterstützt von der Stadt Genf, dem Bundesamt für Umwelt BAFU und der Fondation Gelbert.